Nr. 342 8. Jahrgang 30. April 1925 / ו' אייר תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Nachdruck nur
nach Vereinbarung mit der Redaktion.

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Der Schweizer Gelehrte Prof. Rappard über Palästina.

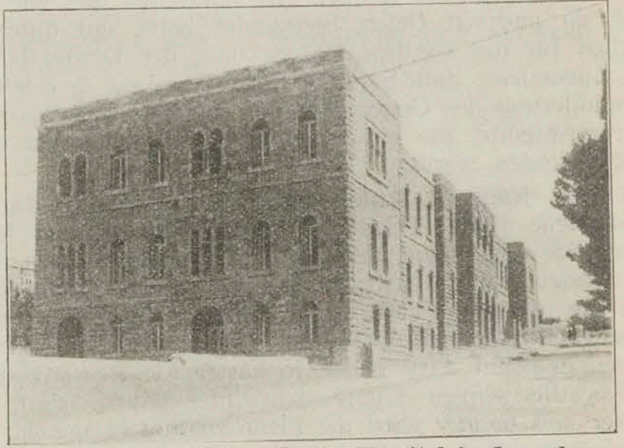
(WMZ) Der schweizerische Nationalökonom, Professor Dr. *Rappard* aus Genf, Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes, nahm auch an den Eröffnungsfeierlichkeiten für die hebräische Universität in Jerusalem teil. Zu seinen Ehren fand am 3. April in Tel-Awiw, in Anwesenheit zahlreicher zion. Führer, ein Empfang statt, den die in Palästina lebenden *Absolventen Schweizer Hochschulen* zu Ehren von Prof. Rappard veranstalteten. Als Antwort auf die verschiedenen Begrüssungsansprachen, machte der Gefeierte interessante Ausführungen über seine Eindrücke in Erez Israel. Einleitend erklärte er:

„Vor Ihnen steht ein Mann, der von den hier genommenen *Eindrücken überwältigt* ist. Der Europäer hat es schwer, vor Palästinensern zu sprechen. Zu groß ist der Unterschied zwischen der Welt, aus der der Europäer kommt, und derjenigen, die er hier vorfindet: dort ist alles fest und beständig, während hier alles neu, im Entstehen, in Bildung begriffen ist. Sie haben *vergleichend von der Schweiz und Erez Israel* gesprochen. Obgleich ein guter Schweizer, stehe ich doch nicht an, zu sagen, daß Sie sich in einer besseren Lage befinden als das schweizer Volk. Die Schweiz hat eine Vergangenheit hinter sich, die Last der Geschichte drückt sie; Sie jedoch haben noch die ganze Zukunft vor sich, Sie machen jetzt die Geschichte.

Als Nationalökonom darf ich in der Beurteilung der Dinge nicht überschwenglich sein, ich muß sie vielmehr von der realen Seite, von ihrer wirtschaftlichen Grundlage aus betrachten, und als *Mitglied der Mandatskommission* habe ich die besondere Pflicht, ein unbedingt *objektives Werturteil* zu fällen. Von den Eindrücken, die ich in Erez Israel empfangen habe, kann ich hier drei hervorheben.

Der erste Eindruck geht dahin, daß die Menschen in Palästina nicht wegen des Maximalgewinnes arbeiten. Sie haben in Europa ein Leben von Luxus oder Komfort aufgegeben, um hier unter harten Bedingungen ein Leben zu führen, das dem einzelnen noch nicht viele Vorteile zu bieten vermag. Der zweite Eindruck ist die grenzenlose Verehrung, von der man angesichts der riesigen Kraftanwendung des Einzelnen und der zion. Organisation erfüllt wird. Diese hingebungsvolle Arbeitsleistung ist die beste Bürgschaft für das Gelingen Ihres Werkes." Der dritte vorherrschende Eindruck Prof. Rappards ist ein Gefühl der Hochachtung vor dem jüd. Menschenmaterial, vor jenen jungen Menschen, die ihre Karrieren in der Heimat aufgaben, um hier schwer zu arbeiten. Die Geschichte kennt kein Beispiel dafür, daß ein Volk zurückgekehrt wäre, um ein wüstes, verlassenes Land neu zu beleben.

„Vor dreißig bis vierzig Jahren wäre es kaum glaubwürdig erschienen, daß das Hebräische noch jemals im Laufe der Zeiten eine Sprache des täglichen Lebens und der Wissenschaft werden könnte, und doch ist dieses Wunder vor unseren Augen geschehen. Die Gründung einer Universität, eines Laboratoriums für wissenschaftliche Versuche und Forschungen ist ein Zeugnis für Ihre große Klugheit in der Verfolgung Ihres Zieles und des Weges zu ihm, indem Sie gerade mit dem Höchsten, Wertvollsten und Schwierigsten beginnen. Allerdings ist das Land klein,



Das neuerbaute Bikur Cholim-Hospital in Jerusalem.

Die Eröffnung des Bikur Cholim-Hospitals in Jerusalem.

Das grösste und modernste Krankenhaus Palästinas.

Von unserem Jerusalemer W. D.-Korrespondenten.

(JPZ) Am 13. April wurde das neue *Bikur Cholim-Hospital* auf der King Georg Avenue in Jerusalem durch den High-Commissioner Sir Herbert *Samuel* feierlich eröffnet. Das bisherige Bikur Cholim-Spital in der Altstadt ist die älteste Krankenpflege-Anstalt in Jerusalem, deren Grundstein vor 75 Jahren noch von Sir Moses *Montefiore* gelegt wurde. Mit dem Bau des heutigen monumentalen Spitales ist vor 15 Jahren begonnen worden, doch wurde der Bau während des Krieges unterbrochen. Das Spital steht unter Leitung der Aerzte Dr. *Madzy* und Dr. Moses *Neumann*. Es faßt heute über 300 Kranke, hat zwei Operationssäle, Röntgenlaboratorium, Apotheke, bakteorologisches Laboratorium etc. und ist auf das modernste eingerichtet. Die erste Ansprache hielt der Oberkommissär von Palästina, Sir Herbert *Samuel*, der betonte, die Entwicklung dieser neuen Institution sei ein Symbol des großen Fortschrittes der jüd. Siedlung in Palästina. Hernach hielten Ansprachen: Oberrabbiner *Kook*, der Führer der Agudas Jisroel in Palästina, Rabbi *Sonnenfeld* und Oberrabbiner Jacob *Meir*. Die Tatsache, daß die drei jüd.-religiösen Oberhäupter Palästinas an einer religiösen Feier gemeinsam teilgenommen haben, wird, wie PTA meldet, als ein Symptom der Annäherung der religiösen Gruppierungen aneinander betrachtet.

Keine Aenderung der englischen Mandatspolitik.

Zurückweisung der arabischen Beschwerden durch den englischen Kolonialminister.

Von unserem Jerusalemer W. D.-Korrespondenten.

(JPZ) *Jerusalem.* Der in Palästina auf einer Inspektionsreise weilende englische Kolonialminister *Amery* (siehe JPZ Nr. 341), nahm am 16. April in Jerusalem die politischen Besprechungen auf und empfing in Anwesenheit von Oberkommissär Sir Herbert *Samuel*, die Vertreter der jüd. und arabischen Bevölkerung. Der Abordnung der nationalistischen und extremen Parteien der Araber, erklärte der Minister, die englische Regierung halte bezüglich Palästinas an den im Völkerbundsmandat vorgezeichneten Linien unbedingt fest. Eine gleiche Erklärung gab Minister

sein Boden steinig und unfruchtbar. Hat ein Volk, das auf solchen Boden erstehen will, eine Zukunft? Ihre Lage ist in dieser Beziehung in der Tat vielleicht eine bessere als die unserer Schweiz. Unser Land ist klein, hat keinen Ausgang zum Meere, besitzt keine teuren Mineralien, keine Bergwerke, keine Rohprodukte und auch keine Kohle für seine Industrie und ist dennoch zu einer hohen Entwicklungsstufe gelangt, und dies ausschließlich wegen seines Menschenmaterials. Und von diesem Gesichtspunkt aus können Sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken."

Zur *Araberfrage* übergehend, erklärte Prof. Rappard: „Auch in der Schweiz, wo drei Nationalitäten nebeneinander leben, ist jede geneigt, sich als die Crème des Staates, und ihre Kultur als die höchststehende anzusehen. Aber immerhin ist das freundschaftliche Verhältnis zu den Arabern, wie es die Redner hier darstellen und wie ich es auch an anderen Orten beobachtet habe, ein gutes Vorzeichen für die künftige Entwicklung der Dinge. Ich habe die Zuversicht, daß Sie mit Ihrer Klugheit den Weg zur Verminderung der Gegensätze und zur Vermehrung der Berührungspunkte, die ein fruchtbares Zusammensein ermöglichen, finden werden."

Prof. Rappard schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede: „Schwer ist der Patriotismus für ein Land, wie das Ihrige, das noch wüst und verlassen ist, wo der Boden vom Menschen viel Arbeit und Mühe fordert und nur geringe Frucht in Aussicht stellt, das von verschiedenen Stämmen und Angehörigen verschiedener Religionen bewohnt wird. Aber je härter die Bedingungen, je größer die seinem Lande gebrachten Opfer sind, desto größer und inniger wird die Liebe zu diesem seinem Lande der Armut und der Mühsal. Wähnt Euch nicht nahe der Erfüllung Eures Ideals, glaubet nicht, daß Euer Ziel binnen kurzem erreichen werdet. Nein! Große Ziele werden nicht leicht erreicht. Ideale werden niemals in vollem Maße verwirklicht. Ihr Beruf ist, als voranleuchtender Stern auf dem Weg, als richtunggebende Idee für das Leben und das Tun der Menschen zu dienen. Das wird auch *die Mission Eures nationalen Ideals* sein; immer neue Aufgaben werden Euch erwachsen. Ihr müßt auch immer aus Euch selbst, aus Eurem Glauben, und Eurer Hoffnung neue Kräfte schöpfen, daß Ihr nicht ermüdet, nicht erlahmt und nicht zurückschreckt vor Hindernissen, sondern stets wach, eifrig, den immer von neuem sich ergebenden Anforderungen des Lebens gegenüber gewappnet bleibet!"

Keine Aenderung der englischen Mandatspolitik.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Amery den Vertretern der Presse, denen er auch seine Freude über den schönen Verlauf der Universitätsfeier auf dem Skopusberge Ausdruck verlieh. Er betonte ferner gegenüber den Pressevertretern, daß die Juden in Palästina auf *Grundlage des internationalen Rechtes und nicht der Duldung* leben, wobei aber die Interessen der Araber bezüglich Sprache und Kultur keineswegs berührt werden sollen.

Unter anderen Abordnungen, die etwas zu klagen und zu bitten hatten, erschienen auch 26 arabische Herren, die Vertreter der extremen Klubs des Landes, vor dem Minister. Ihr Redner, Scheik *Faronkhy*, beteuerte, daß Palästina wirtschaftlich und kulturell dem Ruin zusteuere, daß die arabische Bevölkerung den Verlust ihrer angestammten Rechte im Lande beklage. An allem sei die zion. Politik Englands schuld und die übergroße Einwanderung der Juden. Minister *Amery* antwortete: „Nicht nur die statistischen Daten, sondern seine eigenen und die persönlichen Erfahrungen anderer führender Politiker Englands beweisen, daß Palästina in den letzten 10 Jahren zu großer, stets aufsteigender Blüte gelangt sei, die zu den besten Hoffnungen berechtige. Moderne Straßen durchziehen das Land, große Sumpfgebiete wurden und werden noch immer entwässert zu Wäldern und fruchtbaren Feldern und Gärten umgewandelt; Malaria und Trachoma sind erfolgreich bekämpft worden, die modernste rationelle Landwirtschaft, Viehzucht. Seidenproduktion, gewinnen immer mehr Raum; die Elektrisierung und die Industriegründungen im Lande mehren den Wohlstand. Die arabische Bevölkerung sei nicht verhindert, sich kulturell und wirtschaftlich ebenfalls zu betätigen und an der modernen Entwicklung und Aufbauarbeit Palästinas Anteil zu nehmen, der der Majorität und der Schaffenskraft des arabischen Volkes entspreche. Die Juden haben alles *ohne die geringste Unterstützung der Regierung aus eigenen Mitteln und Kräften geschaffen*, sie bauen Städte und Kolonien; sie bauen auch ihre Schulen und Anstalten aus eigenen Mitteln, während die Regierung den Arabern in den Städten und Dörfern Schulen bauen ließ, die leider wenig besucht werden. Ebenso wenig berechtigt sei die Beschwerde wegen der „übergroßen Einwanderung" der Juden. Laut den statistischen Daten habe die jüd. Bevölkerung in Palästina in den jüngsten Jahren um 70,000 Seelen, die arabische Bevölkerung des Landes in demselben Zeitraum um 200,000 Seelen zugenommen. Die Araber sind die Herren des Bodens, wer hindert sie daran, in der wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Entwicklung Palästinas die führende Rolle zu übernehmen? Gegebene Leistungen würden vor aller Welt überzeugender sprechen als Beschwerden, unrichtige Anklagen und unhaltbare Beschuldigungen."

Rückkehr Balfours.

(JPZ) *London*. Lord *Balfour* ist am 24. April von seiner Palästina-Reise nach London zurückgekehrt. Die zion. Gruppe von London bereitete ihm einen *begeisterten Empfang*. Mehr als 2000 jüd. Manifestanten waren zu seiner Begrüssung am Bahnhof erschienen. Auf eine Frage erklärte Lord Balfour: „Mein Besuch in Jerusalem hat mich mit Vertrauen in die Zukunft des Zionismus erfüllt. Das

Problem ist jetzt in eine praktische Phase getreten. Wenn sich die Agitatoren ruhig verhielten, so könnte man rasch zu einer Einigung gelangen."

Lord Balfours Wiedereintritt ins Ministerium.

(JPZ) *London*. - K. - Der englische König hat Lord *Balfour* zum Lordpräsidenten des Geheimen Rates ernannt, an Stelle von Lord *Salisbury*, der zum Führer des Oberhauses bestimmt wurde. Damit tritt Lord Balfour wieder in das englische Kabinett ein.

Zu den Vorgängen in Damaskus.

(JPZ) New York. - B. S. - Die amerikanische jüdische Presse bespricht die Demonstration gegen Balfour in Damaskus in gewohnter optimistischer Weise. Die vergleichsweise ruhige Aufnahme in Palästina beweise die Tüchtigkeit der Administration Samuels, dessen Verbleiben der Wunsch des Judentumes sei. Kein einziges Blatt betont die Notwendigkeit der Anknüpfung besserer Beziehungen mit den Arabern. Es wird wohl die Ansicht eines englischen Blattes zitiert, daß die Juden in Palästina sich mit dem Minoritätsrecht begnügen mögen, um die Zusammenstösse mit den Arabern zu vermeiden, die einmal doch verhängnisvoll werden können. Allein im übrigen Teile wird die Lage in Palästina als ideal dargestellt. Fast in allen Synagogen wurde am Pessach die Universität gefeiert, selbst in vielen orthodoxen. Rabbi Herbert Goldstein, Präs. der Orthodoxen Union, verlangte bloß einen religiösen Geist in der Universität. Rabbi de Sola hielt in der orth.-portugiesischen Synagoge einen Dankes-Gottesdienst für die Errettung Balfours ab. Ein Sensationsblatt erschreckte das jüd. Publikum mit der Nachricht, daß der heilige Krieg gegen die Juden in den mohammedanischen Ländern gepredigt werde.

Die hebräische Universität.

(JPZ) Zur Eröffnung der hebräischen Universität in Jerusalem hat das vorbereitende Komitee, an dessen Spitze Dr. Ch. Weizmann steht, eine schön ausgestattete und geschmackvoll illustrierte Programmschrift herausgegeben, die in sachgemäßer Form über die Vorgeschichte, den Aufbau und die geplante Weiterentwicklung der neuen Hochschule orientiert.

Das Grundstück der Universität, das eine Größe von nahezu 20 Hektaren besitzt, liegt auf dem Skopusberg, in einer landschaftlich schönen Umgebung. Das Gebäude, das den Grundstock der ganzen Anlage bildet, ist in halbklassischem Stil gebaut. Die Pläne sind 1919 von den engl. Architekten Prof. Patrick Geddes und Architekt Mears entworfen worden. Das Projekt umfaßt einen großen Zentralkomplex mit einer, die Spitze des Hügels krönenden Kuppelhalle, die als Aula dienen soll, Laboratorien und Werkstättengebäude, ein Observatorium, eine landwirtschaftliche Versuchsstation, gartenstädtische Wohnkolonien für Professoren und Studenten und eine Universitätsdruckerei.

Die Universität ist in ihrem ersten Stadium als Forschungs- und Lehranstalt für Fortgeschrittene geplant und soll insbesondere der wissenschaftlichen Behandlung der für die Entwicklung Palästinas und seiner Nachbarländer wichtigen medizinischen, naturwissenschaftlichen und kulturellen Fragen dienen. Dementsprechend sind ihre ersten naturwissenschaftlichen Abteilungen, die mit dem Tage der Eröffnung und zum Teil schon vorher ihrer Bestimmung übergeben werden konnten, ein Forschungs- und Lehrinstitut für Mikrobiologie und tropische Medizin und ein Forschungsinstitut für Chemie, mit dessen Aufbau Prof. Dr. A. Fodor betraut wurde, der außer der biochemischen Abteilung interimistisch auch die Abteilung für allgemeine Chemie leitet. Die laufenden Betriebskosten des mikrobiologischen Instituts werden von der amerikanischen Aerzteorganisation getragen. In der geisteswissenschaftlichen Abteilung ist zunächst ein Forschungsinstitut für judaistische und orientalische Studien gegründet worden, welches der Erforschung der jüd. Religion, der hebräischen und der ihr verwandten semitischen Sprachen, der jüd. Literatur, Geschichte, Philosophie, des jüd. Rechts, der jüd. Kulturgeschichte und der Erforschung Palästinas gewidmet sein soll. Das Institut konnte bereits am 22. Dez. 1924 durch seinen Leiter Dr. J. L. Magnes seiner Bestimmung übergeben werden. Zu seinen ersten Lehrern gehören Prof. Dr.



Prof. Weizmann und Prof. Fodor im Kreise der Hörer des I. Semesters des chemischen Institutes.

Margolis vom Dropsie College in Philadelphia (hebräische Philologie), Prof. Dr. Guttmann vom jüd.-theologischen Seminar in Breslau (Talmud) und Rabb. Dr. Klein aus Novo-Zamky (Palästinakunde). Weitere Vorlesungszyklen werden im Sommersemester von Oberrabbiner Dr. J. Löw, Dr. J. R. Epstein und Ch. N. Bialik gehalten werden.

Diese ersten Keiminstitute sollen unter Berücksichtigung der besonderen Probleme des Nahen Ostens, allmählich zu natur- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten ausgebaut werden.

Eine überraschend schnelle und erfreuliche Entwicklung zeigt die Universitätsbibliothek, die heute bereits einen Bestand von 70,000 Werken zu verzeichnen hat und für die gegenwärtig ein großer Neubau vorbereitet wird. Die oberste Leitung der Universität liegt in den Händen eines Kuratoriums, das vorerst seinen Sitz in London hat, dem zurzeit u. a. Prof. Dr. Albert Einstein, U. Ginsburg, Sir Alfred Mond, N. Sokolow, James de Rothschild, Felix Warburg und Dr. Weizmann angehören.

Grosse Spenden für die jüd. National-Bibliothek.

(JPZ) *Jerusalem*. Chief-Rabbi Dr. *Hertz*, der zur Universitätseröffnung in Jerusalem weilte, erhielt folgende Telegramme: „Spende 1000 ausgewählte Werke für die Jerusalemer Universität als Kern einer Simon Hertz Erinnerungsstiftung. Samuel Hertz, New York." „Familie Kirschenbaum spendet 1000 Bücher für die Simon Hertz-Bücherstiftung an der Jerusalemer Universität. New York." „Edvard Rosenthal New York spendet 1000 ausgewählte Werke für die Jerusalemer Universität zur Erinnerung an Schamai Rosenthal."



Aus dem jüdischen Leben Amerikas.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

Governor Smith für den „ORT".

(JPZ) *New York.* - B.S. - Beim Bankett des ORT-Hilfsgesellschaft im „Jewish Centre" von Brooklyn, sprach Governor *Smith*, der voraussichtliche Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei, durch einen besonderen Draht von Albany. Die scharf akzentuierte Rede, durch den Tonverstärker noch machtvoller schallend, klang bei der diktatorischen Sprache als Gouverneur, wie eine Geisterstimme aus den Wolken. Er drückte das Bedauern aus, nicht persönlich erscheinen zu können, da er 600 Gesetzentwürfe innerhalb 30 Tagen erledigen müsse. Doch die liebenswürdige Erfindung des Radios mache es möglich, daß er wenigstens seine Stimme hinsenden könne. Er rühmte das Werk des „ORT". „Wenn wir Amerikaner", sagte er, „die doch wenig vom Kriege gelitten haben, soviel Rekonstruktionsarbeit hatten, läßt es sich denken, was aufgeboten werden muß, um das Judentum, das mitten im Kriege drinnen stand, wieder aufbauen zu können." Der Gouverneur rühmte die osteuropäischen Regierungen, welche den Juden Boden für den Ackerbau zur Verfügung stellten, hob den Wert der landwirtschaftlichen Ertüchtigung der Juden hervor, die sowohl für Palästina von Wert werden kann, als auch die Einwanderung nach Amerika erleichtern würde. Nach dem *„Bas-Kol"* des Gouverneurs sprach Senator Nathan *Strauss*, jr., in eindrucksvoller Weise über das Werk des ORT, ferner Dr. Henry *Moskowitz*, die Seele der amerikanischen Aktion, Congresman *Celler*, Dr. David *Lvovitch*, der aus Rußland hier weilt um den *„drive"* zu fördern, Judge *Lazansky* und endlich Judge *Rosalsky*, der die schwierige Arbeit der frommen Erpressung mit Eleganz und Erfolg verrichtete und 20,000 Dollar aus der fröhlichen Gesellschaft herauszauberte. Toastmaster *comme il faut* war Mr. Nathan D. *Shapiro*.

Von der Delegation der jüdischen Welthilfskonferenz in Amerika.

(JPZ) *New York.* Durch die Tätigkeit der Abordnung der jüd. Welthilfskonferenz wird die jüd. Hilfsaktion in den Vereinigten Staaten einen Aufschwung erleben. So beschloß die Föderation ukrainischer Juden in Amerika, gemeinsam mit der Welthilfskonferenz für die Ukraine zu wirken. Rabbiner *Margolis* versprach im Namen des Rabbinerverbandes aktive Teilnahme und überwies 1500 Dollar. Auch eine Reihe jüd. Arbeiterführer konstituierten sich zu einem Komitee, das den Zusammenschluß der Welthilfskonferenz, der „ORT" und der „Ose" zu gemeinsamem Wirken herbeiführen will.

„Die Friedenskonferenz — ein zweiter Tischo-beow".

Bei der Sitzung des Executive Comités des American Jewish Congress, erstattete die Delegation der Welthilfskonferenz, Leo *Motzkin*, Dr. *Eisenstadt* und Dr. Oscar *Cohn* ihren Bericht, der sich im großen ganzen mit den bereits in der JPZ mitgeteilten Aeusserungen der Delegationsmitglieder deckte. Bei dieser Konferenz schilderte Dr. Cohn die Lage der Juden in Europa und wies darauf hin, daß der Versailler Friedensvertrag die Lage der Juden in allen Ländern arg verschlimmert hat. Die Friedenskonferenz — sagte Dr. Cohn — wird in der jüdischen Geschichte als „zweiter Tischo-beow" bezeichnet werden.

Die Sammlung für die mitteleuropäischen Jeschiwos.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Die Mahnung der *„Jüdischen Presszentrale"*, daß die ungarisch-orthodoxen Gemeinden in Amerika doch denselben Betrag für die gesamten Jeschiwos in der Tschechoslovakei, Ungarn, Oesterreich und Siebenbürgen aufbringen sollen, welchen sie dem Bischof *Balthazar* überreicht haben, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Es werden neue Anstrengungen gemacht, um das Bureau der *„Tomché Thora"* wieder flott zu machen, allerdings zum wievielten Male? Die *„Jüdische Presszentrale"*, welche in den meisten jüdischen Organisationen und Aemtern aufliegt, hat letzterer Zeit auch in anderen Kreisen große Aufmerksamkeit durch ihre klare Wiederspiegelung des hiesigen jüdischen Lebens erregt. Die jüd. Presse in Europa hat weder den amerikanischen noch den Juden der alten Welt damit einen Dienst erwiesen, daß sie jeden Bericht aus Amerika mit „Hallelujah" begonnen und mit „Hallelujah" beendet hat. Das amerikanische Judentum, bei all seinen Schätzen und politischen Möglichkeiten, ist noch im Zustande des Chaos. Es kann vom europäischen Judentum nicht weniger lernen, als Europa von Amerika. Die große sittliche Kraft des europäischen Judentumes und die enorme materielle Macht des amerikanischen Judentums sind zwei Elemente, die mit einander verbunden, den gordischen Knoten der Judenfrage spielend durchhauen könnten. Dabei soll die Presse der ehrliche Makler sein.

Zurückgewiesene Immigranten.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Im letzten Halbjahr 1924 sind, nach dem Ausweise des „Department of labor" 13,024 Immigranten, welche Visa hatten und auch innerhalb der Quote kamen, nicht zur Landung zugelassen worden, weil sie die anderen Bedingungen, der Gesundheit, der Existenzmöglichkeit etc., nicht erfüllt haben. Davon waren 687 Juden, u. a. 238 polnische, 59 rumänische, 133 russische und 131 italienische. Aus den Vereinigten Staaten deportiert wurden 4448, darunter bloß 154 Juden. Staatssekretär *Davis* äußerte sich, daß die Deportation in den nächsten Monaten größere Dimensionen annehmen wird. Es befänden sich im Lande bei 200,000 ungewünschte „Ausländer", die man am schnellsten deportieren müsse.

Felix Warburg für die jüdischen Flüchtlinge.

(JPZ) Der bekannte New Yorker Philanthrop Felix M. *Warburg* richtete an das Rettungskomitee für die in den europäischen Häfen gestrandeten jüd. Flüchtlinge, das in Amerika seinen Sitz hat, ein Telegramm, in dem er mitteilt, er habe in den europäischen Häfen unter den Flüchtlingen ein Elend angetroffen, das schlimmer sei als vorauszusehen war. Dringende Hilfe zur Rettung vom Untergang sei nötig. Daraufhin erließ Louis *Marshall* einen Aufruf, in dem die Bereitstellung von 500,000 Dollar, von denen bisher die Hälfte aufgebracht ist, dringend gefordert wird.

509 Rabbiner seit 8 Monaten in Amerika eingewandert.

(JPZ) New York. - B.S. - Das Einwanderungsamt teilt mit, daß seit 1. Juli 509 Geistliche, meistens Rabbiner, eingewandert sind. Es wird eine Untersuchung angeordnet, ob diese Rabbiner auch tatsächlich ihr Amt ausüben. Es wird sogar hinzugefügt, daß das Amt im Besitze der Adressen jener Personen ist, welche ihr Amt nicht ausüben. Von 204,225 Einwanderern, welche außerhalb der Quote kamen, ist die erstaunlich große Anzahl von 159,573 wieder zurückgereist.

Die Kehilla in New York.

(JPZ) Die von Dr. Juda L. *Magnes*, dem gegenwärtigen Präsidenten der hebräischen Universität in Jerusalem, seinerzeit gegründete Kehilla von New York, ist nicht gänzlich aufgelöst worden; es besteht vielmehr noch ein Bureau der Kehilla, das ohne Reklame, manche wichtige Dienste leistet. Das Bureau liefert juristischen Beistand in allen Fällen von Rekriminationen betreffs ungerechter Behandlung von Juden. Es versieht die Aemter mit einem speziellen jüd. Kalender, damit Gerichtsverhandlungen und Prüfungen etc. mit Juden nicht an jüd. Feiertagen angesetzt werden. Das Bureau der Kehilla ist wiederholt gegen ungerechte Zurücksetzung von Juden bei Bewerbungen um Stellen eingetreten. Es besteht ein Organisationskomitee, welches eine Rekonstruktion der Kehilla in der ganzen früheren Ausdehnung plant. Das Komitee besteht aus dem Advokaten William *Liebermann*, und den Großkaufmännern Bernard *Semel*, William *Fischman* und A. *Rothstein*. Das Bureau hat soeben ein Bulletin über seine Tätigkeit herausgegeben.

(JPZ) New York. - B.S. - Rabbiner Dr. Juda L. Magnes, der Präs. der hebräischen Universität in Jerusalem, wird dieser Tage in New York erwartet. Es wäre wünschenswert, wenn Magnes wieder in New York wirken würde, da in seiner vierjährigen Abwesenheit von New York für ihn augenscheinlich kein Ersatz gefunden werden konnte. Die Kehilla ist mehr als je eine brennende Notwendigkeit.

Pessimismus im New Yorker jüdischen Leben.

B.S. - Die fromme Kriegslüge von dem Gedeihen und Aufwärtsstreben der jüdischen Institutionen und Bewegungen bricht zusammen und elegische Artikel über den Mangel an Opfersinn und Gesinnung mehren sich täglich. Am sonderbarsten mutet der Gang der Dinge im Zionismus an. Der Antizionismus ist besiegt, seine Generale strecken einer nach dem andern die Waffen. Warburg spendet für den Keren Hajessod, Dr. Schulman predigt für den Keren Hajessod, Stephen Wise wird von Weizmann besucht, aber der Keren Hajessod kann kaum die vorjährige Summe aufbringen, trotzdem der Apparat vergrößert ist und die Arbeit intensiver. — Die große Jeschiwas Jizchak Elchanan Spector! Um Chanuka ging die Nachricht von dem Bankette durch alle Blätter, bei welchem nahezu eine Million Dollar für den Neubau der Jeschiwa „gezeichnet" wurde. Nun flüstert man sich das Geheimnis zu, daß man nach 3 Monaten noch nicht im Stande war, auch nur ein Drittel der geschnoderten Beträge einzukassieren und man hält die Hälfte einfach reif für das Dubiosen-Konto. Selbst die Federation of Charities zieht mühsam an der Deichsel des drives. Ohaw-Zedek hat ein Jewish Centre für 1,000,000 Dollar geplant und würde sich gerne mit 30 Prozent zufrieden geben. „ORT" spannt alle Muskeln, um die Hälfte seiner Hoffnungen zu retten. Central Relief hat die letzte Trumpfkarte mit der Rabbinerdelegation ausgegeben. Misrachi, die doch solch guten Boden in Amerika hat oder haben könnte, wird, wie der aus dem Stamme der Asra, täglich bleich und bleicher. American Jewish Congress hat in dieser Saison keine Tagung einberufen. Der von ihm geplante Jewish Council (Waad hakohol) hat nach einem vielversprechenden Anfang keine weiteren Fortschritte machen können. Am glücklichsten ist noch Agudas Jisroel, welche ein zufriedenes Leben wie Diogenes in der Tonne führt und nur den Wunsch hat, daß man ihr aus der Sonne der Thora gehe. Und doch sind alle Vorbedingungen vorhanden, um alle Ansprüche befriedigen zu können, Mittel, Masse und Konstellation, wenn nur etwas Selbstdisziplin, ein wenig mehr Unterordnung seines eigenen Egos unter den Interessen der Gesamtheit erzielt werden könnte. Man „killt" die besten Kräfte in persönlichen Eifersüchteleien, zieht das Strebertum groß, das auf Kosten der Sache gedeiht. Es gibt für diesen anwachsenden Zustand des Chaos nur das einzige Mittel, der kategorische Imperativ des amerikanisch-jüdischen Lebens, die Errichtung einer Zentrale für das ganze jüdische Leben, unser ceterum censeo, die Gemeinde muß erbaut werden!


Jüdische Reiterpatrouille in Jerusalem.

Internationale Konferenz des Ordens „Bné Brith".

(JPZ) *New York*. In Atlantic City begann am 20. April die Weltkonferenz des Ordens „Bné Brith", die von Vertretern aus allen Teilen der Welt besucht war. Den Vorsitz führte der Großmeister Adolf *Kraus*, der infolge seines hohen Alters von 75 Jahren, nach 20-jähriger segensreicher Tätigkeit, von seinem Amte zurücktrat. An seine Stelle wurde Alfred M. *Cohen* (Cincinnati) zum Großmeister des Ordens gewählt. Dr. Yakir *Behar* (Konstantinopel), Sekretär der Orientloge Bné Brith, hielt ein Referat über die Eröffnungsfeier der hebr. Universität, die er als Krönung des von der Loge im Verein mit der „Alliance Israélite" aufgebauten Schulwerkes bezeichnete. Ueber den „ORT" referierte Dr. *Bramson*, Mitglied der Exekutive des „ORT" und empfahl die Unterstützung deren Bestrebungen. Schließlich appellierte Rabbi Dr. Stephen S. *Wise* in einem Referate an die Ordensmitglieder, sich dem Wiederaufbau Palästinas zu widmen. Das Budget im Betrage von 450,000 Dollar wurde genehmigt und umfaßt die Zeit von 5 Jahren.

Professor Henri Malter gestorben.

(JPZ) Im 57. Jahre seines Lebens verstarb in Philadelphia Prof. *Malter*, eine Autorität auf dem Gebiete der nachbiblischen Geschichte und der jüdischen Philosophie. Er ist in Polen geboren und widmete sich dem Talmud und der Kabbala. Er arbeitete mit Goldberger im „Hamagid" in Lick, lebte später in Berlin und Wien. Von Berlin wurde er nach Cincinnati ins College berufen, ging aber, da ihm das amerikanische Leben nicht behagte, nach Berlin zurück. Von dort wurde er später ins Dropsie College nach Philadelphia berufen, wo er bis zu seinem Lebensende tätig war.

Der Lomzer-Gaon gestorben.

(JPZ) *New York*. - B.S. - Im Alter von 72 Jahren starb in Chicago das Oberhaupt der Rabbiner, J. L. *Gordon*. Der Verstorbene war nicht bloß durch seine talmudische Gelehrsamkeit berühmt, sondern besaß auch weltliches Wissen. Er schrieb hebräisch und russisch. Er ist in Resice in Rußland geboren und war Rabbiner in mehreren Städten in Rußland. Er stand mit *Tolstoi* und anderen Gelehrten in Korrespondenz. Auf Einladung des russischen Ministeriums schrieb er das Buch: „Was ist der Chassidismus?" ferner „Was ist der Talmud?". Er kam vor drei Jahren nach Amerika, um für die Lomzer Jeschiba zu sammeln, seine Verehrer liessen ihn nicht mehr ziehen. Er wurde die führende Persönlichkeit der Chicagoer Orthodoxie.

Partie française.

Nouvelles de Paris.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) M. L. L. *Klotz*, député, a été élu, le 25 avril sénateur de la Somme à une énorme majorité. Plusieurs fois ministre des finances, notamment dans le dernier ministère *Clémenceau*, il fut, en cette qualité, l'un des signataires français des traités de paix. L'élection de M. Klotz porte à sept le nombre de nos coreligionnaires au Sénat.

M. *Herriot*, ancien président du Conseil des ministres, étant devenu président de la Chambre des députés, a gardé comme collaborateur immédiat M. Alexandre *Israël*, ancien député, qui devient secrétaire-général de la présidence de la Chambre.

(JPZ) Après avoir exercé pendant deux ans les fonctions de président de l'Association générale des étudiants de Paris, M. Gaston Antébi (fils de l'ancien directeur de l'Ecole professionnelle de l'Alliance Israélite à Jérusalem), s'est démis de ses fonctions et a été nommé président honoraire. L'un des vice-présidents nouvellement élus est M. Auscher.

Le Grand-Rabbin Emmanuel Weill.

(JPZ) Paris. Le doyen d'âge du rabbinat français, le grand-rabbin Emmanuel Weill, vient de mourir à l'âge de 84 ans. Il était né à Ensisheim (Haut-Rhin). Il avait été nommé rabbin de Versailles, puis appelé au poste rabbinique de la communauté de rite portugais de Paris. Homme de grande piété, talmudiste distingué, il jouissait d'une profonde estime. On lui doit plusieurs ouvrages, notamment: La femme juive, sa condition légale d'après la Bible et le Talmud; Juda Maccabé, Rabbi Akiba. Les Khazars convertis au judaïsme. Il y a peu d'années, il publiait un travail qui l'avait longuement occupé: le Yidich alsacien-lorrain, recueil de mots et locutions hébraco-araméens employés dans le dialecte des israélites d'Alsace et de Lorraine. Le grand-rabbin Weill était chevalier de la Légion d'honneur.

Les caisses de crédit juives en Bessarabie.

(JPZ) *Paris*, le 8 avril. (J.) Les 33 caisses de crédit juives qui existent en Bessarabie, sont toutes subventionnées par l',,American Joint Reconstruction Foundation'', organisation fondée par la JCA et le Joint Distribution Committee. Le rapport sur le fonctionnement de ces caisses, au cours de l'année 1924, relate que 21 d'entre elles ont clôturé leurs opérations avec un bénéfice et 12 seulement ont subi des pertes. Le total des prêts reçus par leurs membres, durant l'année en question, se monte à Lei 184,698,189 dont Lei 104,440,282 furent distribués à de petits commerçants, 44,129,735 à des artisans et à de petits fabricants, 19,806,711 à des agriculteurs et 16,321,461 à des représentants d'autres professions. Les dépôts des membres constituent environ 30% du fonds de roulement de ces sociétés de crédit. Plus de 50% du montant de ces dépôts sont remis aux caisses pour une période de 3 à 20 ans, ce qui constitue également une preuve de la stabilité financière de ces institutions.

Les données statistiques sur l'immigration en Argentine.

(JPZ) *Paris*, 8 avril. (J) D'après les données statistiques parvenues à la Direction Centrale de la JCA, 22,705 immigrants sont entrés en Argentine au cours du mois de décembre 1924; sur ce nombre, on compte 773 juifs, dont 394 sujets polonais et 153 sujets russes. Durant le second semestre 1924, 93,284 personnes, dont 3,467 juifs (1,844 sujets polonais, 591 sujets russes, 116 sujets ukrainiens) sont entrées dans le pays.

(JPZ) *Paris*, 8 avril. (J) Le Bureau de la JCA à Varsovie est saisi, depuis un certain temps, de demandes d'agriculteurs juifs qui, par suite de la crise économique sévissant en Pologne, se trouvent dans une situation critique et désirent émigrer en Argentine. Après une sélection très minutieuse de ces candidatures, 160 d'entre elles ont été retenues; 25 familles sont parties et sont maintenant installées dans la colonie Montefiore. A en juger par le fait que certaines ont déjà appellé à elles des parents de Pologne, ces agriculteurs semblent satisfaits de leurs nouvelles conditions d'existence. — Il n'est pas inutile de rappeler qu'au cours de l'année 1924, alors que l'élément juif strictement agriculteur faisant défaut parmi les émigrants, la JCA a réussi à installer dans ses colonies d'Argentine 56 familles. Toutes ces familles sont dans une situation excellente à tous points de vue.

Bundeskanzler Ramek begrüsst die Abhaltung des Zionistenkongresses in Wien.

(JPZ) *Wien*. Bundeskanzler Dr. *Ramek* richtete ein Schreiben an den Präsidenten des zion. Landeskomitees, in welchem es heißt: ,,Ich nehme mit Vergnügen Kenntnis von dem Wunsch der zion. Exekutive, den Zionistenkongreß diesmal in Wien abzuhalten, und versichere, daß wir die Abhaltung einer so großen internationalen Zusammenkunft in Wien auf das lebhafteste begrüssen. Die Bundesregierung wird diesem Kongreß, wie allen ähnlichen internationalen Tagungen, möglichste Förderung angedeihen lassen.''

Aus der Agudas Jisroel.

(JPZ) *Lodz*. - S. - Im Orte Wyscnowa-Gura bei Lodz wurde von Agudisten ein größerer Bodenkomplex als landwirtschaftliche Farm eingerichtet, um dort orthodoxen Arbeitern landwirtschaftliche Kurse zu erteilen und die Teilnehmer für die Aufbauarbeit in Palästina vorzubereiten. Am 22. April traf hier bereits die erste Gruppe aus der hiesigen agudistischen Arbeiterorganisation ein.

Haifa. (AJ) Unter Führung der bekannten Agudisten *Rosenstrauch* und *Segal*, haben eine Anzahl Aulim, meistens aus Warschau, auf dem Karmel Boden gekauft und die Schaffung einer Kolonie in Angriff genommen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 10

Nähatelier für intellektuelle Frauen in Paris.

(JPZ) *Paris.* - J. - Dank der Initiative der Jüd. Welthilfskonferenz und mit finanzieller Unterstützung des Hilfskomitees für Jüd. Intellektuelle Rußlands, wurde in Paris in einem von der französischen Regierung zur Verfügung gestellten Lokale ein *Nähatelier* eingerichtet, wo zahlreiche Frauen mit freien Berufen einen Verdienst finden. Unser nebenstehendes Bild zeigt den Eingang dieses Ateliers. Von rechts nach links: Baron Alfred de *Gunzbourg*, Präsident des Jüd. Hilfskomitees für Intellektuelle Rußlands; Dr. Z. *Tiomkin*, die Verwalterinnen des Ateliers; Dr. *Doubossarsky*, Sekretär.

Die zweite Photographie zeigt einen Saal des Ateliers, wo eine Frauengruppe an der Arbeit ist.

Konferenz der Union jüdischer Frauen Amerikas.

New York. Die Präsidentin des Einwanderungsausschusses der Union jüdischer Frauen Amerikas, Miß Florina *Lasker*, berief für den 28. April nach New York eine Konferenz über Einwanderungsfragen ein, welcher Vertreterinnen aus 50 Städten beiwohnten. Die Konferenz befaßte sich mit der Erschwerung der Einwanderung von Personen aus den osteuropäischen Ländern und mit der oft grausamen Handhabung der Einwanderungsvorschriften gegenüber osteuropäischen jüd. Immigranten. Es wurde eine umfangreiche Aktion zu Gunsten der Naturalisierung ausländischer Juden in Amerika beschlossen.



Nähatelier in Paris, errichtet vom Hilfskomitee für intellektuelle Juden Rußlands, subventioniert durch die jüdische Welthilfskonferenz.
Von rechts nach links: Baron Alfred de Gunzbourg, Präsident des Jüd. Hilfskomitees für Intellektuelle Rußlands, Dr. Z. Tiomkin, die Verwalterinnen des Ateliers, Dr. Doubossarsky, Sekretär.



Innenansicht des Ateliers.

Keine Frauen in den „Bné Brith-Logen".

(JPZ) *New York.* Anläßlich der Weltkonferenz des Ordens „Bné Brith" in Atlantic City vom 20.—23. April, hielt der abtretende Großmeister Adolf *Kraus* ein Referat über die Mitarbeit der jüd. Frauen im Orden und empfahl die Aufnahme von solchen als Mitglieder des Ordens, wovon er eine große Entwicklung des Erziehungswesens erwartet. Nach einer eingehenden Diskussion über die Frage der Aufnahme von Frauen wurde ein Ausschuß eingesetzt, der über dieses Problem Bericht erstatten sollte. Dieser Ausschuß begutachtete die Anregungen von Großmeister Kraus in ablehnendem Sinne und empfahl den Distrikten die Bildung von Hilfsaktionen, die aus Frauen bestehen können.

Gründung einer Mädchenschule in Tel-Awiw.

Jerusalem. (AJ) Sonntag, den 12. April, reisten drei prominente Mitglieder der Agudas Jisroel zu Jerusalem nach Tel-Awiw und gründeten gemeinsam mit den dortigen Agudaführern eine Talmud Thora Schule für Knaben und eine solche für *Mädchen.*

Aktion zu Gunsten der orthodoxen Töchterschulen im Osten

Zürich. - E. - Die „*Agudas Jisroel*"-Mädchengruppe, Zürich, ist im Begriffe, eine großzügige Aktion zugunsten der orthodoxen Töchterschulen „*Beis Jaakow*" in Polen und Galizien zu unternehmen, indem ihre Mitglieder, 70 an der Zahl, verpflichtet werden, bei jeder Gelegenheit Spenden für diesen Zweck zu sammeln. Wer die Notlage auf dem Erziehungsgebiet der jüd. Töchter im Osten kennt, wird diese Aktion nur begrüssen und unterstützen.

Zürich.

Generalversammlung des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina.

Die Gruppe Zürich, des *Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina,* hält ihre erste *Generalversammlung* am Mittwoch, den 6. Mai, abends punkt 8 Uhr, im Logensaale (Uraniastr. 9) ab. Um 8.45 Uhr am gleichen Abend wird Frau A. *Mayer* über ihre „*Reise-Eindrücke aus Palästina*" sprechen. Da dieser Vortrag für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, sind Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen.

Vermischte Nachrichten.

Der „Chofez Chajim" übersiedelt nach Palästina.

(JPZ) *Wilna.* Wie die Wilnaer Zeitung „Die Zeit" meldet, wird der Rabbi von Radin, der Verfasser des großen ethischen Werkes *„Chofez Chajim"*, demnächst nach Palästina übersiedeln.

(JPZ) *Lublin.* Beim Brand des Städtchens *Ryka* (bei Lublin) wurden 250 Häuser zerstört, darunter auch die Synagoge und viele — unter ihnen mehr als 800 jüd. — Familien sind obdachlos geworden.

Die Bibel-Bill.

(JPZ) New York. - B.S. - Im Staate Ohio hat das Unterhaus ein Gesetz angenommen, wonach in allen Schulen täglich zumindest 10 Sätze aus der Bibel vorgelesen werden müssen. Der Senat wies aber das Gesetz zurück. Im Staate South Dacota besteht ein solches Gesetz und es wurde sogar verordnet, daß freisinnige Studenten, welche den Saal beim Vorlesen der Bibel verlassen, aus der Schule entlassen werden sollen.

Minjan im lettischen Sejm.

(JPZ) Riga. - s. - Anläßlich der Sejmsitzung, in welcher die wichtige Frage des Bürgerrechts behandelt wurde, dehnte sich die Freitagssitzung bis in die späte Nacht hinein aus. Da die jüd. Abgeordneten den Debatten nicht fernbleiben konnten und ferner der agudistische Abgeordnete Wittenberg Jahrzeit hatte, beschloß er mit seinem Gesinnungsgenossen in einem der Sejmsäle ein Minjan zu machen. Sie rekrutierten vom Zuhörerraum weitere Juden und hielten ihren Gottesdienst in einem Klubzimmer ab, wo Wittenberg „Lechu Nerannen o" vorbetete. Es wurde sogar Wein herbeigeschafft und ein regelrechter „Kiddusch" gemacht. Das Interessante ist, daß die übrigen Abgeordneten mit Wohlwollen diese provisorische „Synagoge" beobachteten.

(JPZ) *Prag.* - ch. - Die Ausstellung des palästinischen Malers Abel *Pann* wird am 1. Mai in Prag durch den Präsidenten der Republik eröffnet.

(JPZ) Wien. - b.G. - Eisenstadt, die einzige Stadt in Oesterreich, wo die Juden noch in einem gesonderten Stadtviertel leben, das am Sabbat durch eine Kette abgeschlossen wird, wurde zur Hauptstadt des Burgenlandes ernannt.

(JPZ) Wien. - J.B. - Der getaufte Hans Herzl weilt gegenwärtig in Wien und ist in schlechten pekuniären Verhältnissen. Der Renegat strebt eine Anstellung als englischer Korrespondent in der Union Bank an.

Der Pionier des Christentums in Japan — ein Pressburger Jude.

(JPZ) Die japanische Christenheit wird im nächsten Jahre eine Feier zum Andenken des Missionärs Dr. Jean Barnard Bettelheim veranstalten, der im Jahre 1846 nach den japanischen Lootschoo-Inseln kam und dort 7 Jahre lang als Arzt und Pionier des Christentums tätig war. Im Jahre 1811 in Pressburg geboren, erhielt er eine streng religiöse Erziehung, studierte in Debreczen und Grosswardein, promovierte als Arzt in Padua, wirkte als Bekämpfer der Cholera in Italien und Kleinasien, wurde ägyptischer Marinearzt und türkischer Militärarzt. Als solcher geriet er in einen heftigen Kampf mit dem Rabbiner in Smyrna, gegen welchen er eine französische Broschüre schrieb und trat zufolge dieses Kampfes zum Christentum über, dessen leidenschaftlicher Vorkämpfer er wurde. Er ging nach London, von wo er nach dem völlig verschlossenen Japan gesendet wurde. Später ging er nach Amerika, wo er Feldkaplan im Bürgerkriege war. In den letzten Jahren wirkte er als Arzt in Brookfield, wo er 1869 gestorben ist. Er hinterließ die erste Uebersetzung eines Teiles der Bibel ins Japanische, welche 1873 in Wien gedruckt wurde. Er kannte 28 Sprachen, wovon er zehn in Wort und Schrift meisterte.

Schweiz.

Universitätsfeier in Basel.

Basel. - B. - Die vom Verein „Zion" am 26. April veranstaltete Feier zur Einweihung der Jerusalemer Universität hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Saal des Hotel „Storchen" war bis zum bersten voll. Präsident B. Bornstein begrüßte die Erschienenen, darunter den Nationalfondskommissär S. Lewin aus St. Gallen, übermittelte die Entschuldigung des am Erscheinen verhinderten Oberkantors Epstein und würdigte kurz die Bedeutung des Anlasses. Hierauf hielt stud. phil. Newjaski eine teils hebräische, teils jiddische Rede, in der er auf die Tragweite der Neugründung für die jüd. Gelehrten, die jüd. akademische Jugend und für Palästina hinwies und an Hand zahlreicher Aussprüche aus dem Talmud die Rolle, die die Universität im geistigen Leben der Judenheit zu spielen berufen sei, darlegte. Der Redner unterließ nicht, auf die Bedeutung der Universitätsbibliothek gebührend hinzuweisen und erwähnte auch das erfreuliche Engebnis der bisherigen Büchersammelaktion in Basel. Sodann ergriff stud. phil. Scheps das Wort, um die Geschichte der Idee einer jüd. Universität eingehend zu schildern.

Nach einer kurzen Pause trug Herr Abraham Rack „Das große Wecken" von Israel Auerbach (nach Jecheskiel 37) stimmungsvoll vor, worauf Dr. Michael Schabad das Wort ergriff und, von den jüngsten Aeusserungen Professor William Rappards über Achad Haam ausgehend, die Ansicht widerlegte, wonach die Universitätsgründung ein „Triumph des Kulturzionismus über dem politischen Zionismus" wäre; diese Gegenüberstellung sei heute überlebt. Der Redner zog eine Parallele zwischen der Wiedergeburt Israels und derjenigen Roms und Griechenlands. Zum Schluß pries er die klassische Heimat der Humanität und der Toleranz — England — und die faszinierende Persönlichkeit Balfours. Sowohl die jüd. Tradition, als auch die hochgespannte Erwartung der aufhorchenden Welt zeigen die Richtung, in der sich die hebr. Universität entwickeln muß, wenn sie ihrer symbolischen Sendung gerecht werden soll.

Die Ansprachen wurden von den Anwesenden dankbar aufgenommen. Nachdem noch Herr Nationalfondskommissär S. Lewin aus St. Gallen die Tatsache hervorgehoben, daß die Universität auf dem Boden des Jüd. Nationalfonds aufgebaut werde, wurde die in jeder Beziehung gelungene Feier mit dem Absingen der „Hatikwah" geschlossen.

Für eine „Mensa" in Basel.

Basel. Die jüd. Studenten in Basel, die der Schaffung einer jüd. Mensa Interesse entgegenbringen, werden hiermit geziemend eingeladen, zu einer freien, unverbindlichen Aussprache über diese Angelegenheit, die Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, in den der Mensa zur Verfügung gestellten Räumen in der Thannerstraße 60 (nahe dem Brausebad), stattfinden soll. Da ein Zustandekommen dieser Institution, die für viele Studenten geradezu eine Studienfrage ist, nur bei genügender Beteiligung gesichert werden kann, bittet um zahlreiches Erscheinen, das

Provisorische Komitee.

Zürcher Chronik.

Der Sejm-Deputierte H. Farbstein über seine Palästinareise.

J.B. - Der Sejm-Deputierte Herr H. *Farbstein* aus Warschau, war auf der Durchreise kurze Zeit in Zürich und referierte letzten Samstag abend in der *„Pension Ivria"* über seine Eindrücke, die er soeben aus Erez Israel mitbrachte. Trotzdem die Veranstaltung in nur wenigen Stunden vorbereitet war, hatten sich ca. 60 Zuhörer eingefunden, um den bekannten Misrachi-Führer, der auch Mitglied des Aktions-Komitees ist, zu hören. Er erzählte von der interessanten Fahrt auf einem französischen Schiffe, das neben 900 jüd. Palästina-Fahrern nur etwa 6 nichtjüd. Passagiere hatte und schilderte, wie 2 Stunden vor Jaffa beim Hissen der blau-weissen Schiffsflagge und im Anblick des jüd. Landes, der Enthusiasmus aufs höchste stieg. Der Referent konnte den Aufschwung, der speziell nach seinem letzten Dortsein vor 12 Jahren in ungeahnter Weise sich vollzogen hat, feststellen. Aus dem Herzen Polens kommend, sieht er für die nächsten Jahre noch ein weit mächtigeres Anschwellen der Einwanderung voraus. Im Gegensatz zur früheren Alijah (Einwanderung), schätzt er den *Anteil des religiösen Elements auf fast 85 Prozent.*

Tel-Awiw, das er vor 12 Jahren noch als ein Villen-Dörfchen angetroffen hatte, übertraf durch die beispiellos grandiose Entwicklung zur einzigartigen jüd. Großstadt alle seine Erwartungen. Das benachbarte *Jaffa*, mit dem Tel-Awiw jetzt fast zusammengewachsen ist, wird durch neu städtische Siedlungen nach und nach vollkommen umschlossen. Ein wesentliches Glied dieser Kette bildet die vom Misrachi geschaffene Gartenstadt *Bajis Wegan* (Haus und Garten). In den alten judäischen Kolonien im Jaffaer Bezirke hörte er von einer gesunden Entwicklung und von einer guten Ernte, speziell der neuen Tabak-Kulturen. *Jerusalem*, mit seinen 2 Welten; das *alte* Jerusalem zeigte ihm noch das zerrissene Golus-Antlitz, ein religiöses Judentum, das sich spaltet und gegenseitig anfeindet, indem es absolut kein Verständnis aufbringt für die dringendste Gegenwarts-Forderung, nach festgefügter jüd. Einheitsfront nach außen; das *neue* Stadtbild wird gekennzeichnet durch die entstehenden Häuser-Kolonien wie *Talpijoth* und andere, die kleine Tel-Awiws werden sollen. Aber Altes und Neues sah er geeint sich an der Klagemauer drängen.

Der Referent besuchte mit besonderem Interesse überall die Schulen und modernen Chedarim, als deren idealste er die *Tachkemoni-Schule* in Jaffa beurteilt. Er schilderte die große Sorge der Eltern, ihren Kindern eine echt jüd. Erziehung zu sichern. 1200 Kinder konnten dieses Jahr wegen Platzmangel nicht in die Tachkemoni-Schule aufgenommen werden. Interessante Streiflichter warf er auch auf das Leben in den Kwuzoth und Mauachowaus (Gruppensiedlungen und Einzelsiedlungen), und er freute sich besonders über die religiöse Atmosphäre, die von den neugeschaffenen Misrachi-Kolonien auf ihre Nachbarschaft ausstrahlt. Die Lösung der auch dort so brennenden Arbeiterfrage, liesse sich finden, wenn es möglich sein wird, jedem Landarbeiter ein Stückchen Land als sein Eigen zu geben. Für die religiösen Arbeiter hat man neuerdings eine Genossenschaft unter dem Namen *„Olim Bonim"* geschaffen, welche diesen Arbeitern Existenzmöglichkeiten durch Kredite verschaffen soll. Der religiös gerichtete *Mittelstand* nimmt auch zahlenmäßig von Monat zu Monat einen bedeutenderen Raum ein, jedoch entbehrt er außerordentlich einer beratenden Institution. Die soeben eröffnete Misrachi-Bank soll diesen Interessen dienen. Den Höhepunkt seines großen Reiseerlebnisses bildete die Teilnahme des Referenten an der *Universitäts-Einweihung*, worüber er ein poetisches Stimmungsbild, das von starkem seelischen Erleben durchglüht war, entwarf. Das neue Zentrum jüd. Geistes soll Fäden spinnen bis zu den Gräbern Chewrons, bis zur ewigen Ruhestätte der Stammmutter Rahel, die ihr Weinen unterbricht, um sich der Rückkehr ihrer Kinder zu freuen. Der Redner gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Misrachi-Vertreter im Universitäts-Komitee durchdrang und erreichte, daß die Auswahl unter den Dozenten der judaistischen Fächer die religiösen Interessen wahrte.

Der Referent beantwortete dann noch eine Reihe aufgeworfener Fragen, und der Vorsitzende des Vereins „Misrachi" hob in seinem Schluß- und Dankeswort hervor, daß es jedem positiven Juden obliege, durch Werben und Mitarbeiten das Seinige dazu beizutragen, daß der Aufbau der Zukunft auch der großen jüd. Vergangenheit entspreche, nicht im Zeichen einer Partei, sondern dem hohen Ziele zustrebend: für Kiddusch Haschem in Erez Israel.

Nekrolog.

Ein armer Jude als Freund aller Bedrängten.

F. F. - In einem oberen Stockwerk der innern Stadt, in einem engen Stübchen, saß tagein, tagaus am Fenster ein anscheinend beklagenswerter Mensch: verwachsen, unschön, von früher Jugend an gelähmt und fast unbeweglich. Und doch ein Mensch, der aus seinem liebreichen Herzen zu vergeben und zu verschenken hatte, der seine eigenen Leiden vergessen konnte, um Mühselige und Beladene um sich zu sammeln und ihnen Trost zu geben, der viele Augen dem Reichtum und der Schönheit des Lebens erschloß. So geschah das Wunder, daß um den Kranken stets ein Kreis von Gesunden, Starken sich sammelte und von ihm Kraft empfing. Mit tiefem Schmerz und mit Sehnsucht steht dieser Kreis von Freunden und Bewunderern an dem Grab Siegfried W y l e r s, der ihrer Liebe im Alter von nur 35 Jahren entrissen wurde.

Vorträge und Veranstaltungen.

Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß der neue Keren Hajessod-Film, betitelt *„Siedelungen und jüd. Arbeit im neuen Palästina"*, am 19. Mai im *„Orient"*-Cinema zur Vorführung gelangen wird. Es ist zu hoffen, daß die

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



Retour de Paris
P. GLAUSER
Salon de Modes
BERN Marktgasse 39 I.

ALFRED SIMON
Gschwind's Nachfolger
Coutellerie fine
BERN
Waisenhausplatz II Telephon Bw. 928
Spezialgeschäft für
ff. Stahlwaren, Tafelmesser, Taschenmesser, Scheren, Küchenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, etc
Fabrikation, Reparaturen, Fein- und Hohlschleiferei, Versilberung, Vernicklung

PALACE-LICHTSPIELE BUBENBERG
Ecke Laupenstr./Schanzenstr. Telephon B. 15.41
MONTY BANKS
der geniale Sensationskomiker in sein großartigen Lustspiel
Der Teufel am Steuer
Als zweiter Schlager:
Pat und Patchon in Filmflirt, 4 Akte

HANS MOSER
Moserstr. 15 Tel. Sp. 28.84
BERN
Werkstätte für Polstermöbel und Dekorationen
Anfertigung v. Polstermöbeln, Betten, Vorhängen, Storren,
Spezialität: Clubmöbel
Umänderungen Reparaturen

KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG
HANS THIERSTEIN
BERN
KRAMGASSE 66 — TELEPHON BOLLWERK 984





Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes

Streng כשר **Streng**
Pension Lippmann
Neueng. 41 III., b. Bahnhof
Telephon: Bollwerk 49.95

Spezialgeschäft für kunstgewerbliche Arbeiten
P. GUBLER & Co., BERN
Ryffligässchen Nr. 4 - Telephon-Nummer: Cristoph 20.77
Feine Handarbeiten, Porzellanmalerei, Metallplastik, Holzbrand usw., sowie sämtliche dazugehörenden Stoffe und Materialien. Eigenes Zeichenatelier.
Spezialität: **Perserteppiche zum Selbstknüpfen.**

FR. HANSJAKOB
Tel. Bollwerk 10-80 BERN Effingerstrasse 6a
Empfiehlt sich zur Anfertigung
erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. **Grosses Cafe-Restaurant.**

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.

Grand Café Restaurant
KASINO BERN
Erstklassiges Etablissement — Terrassen-Restaurant
Tea-Room im Mahagonisaal
Grosser schattiger Garten. — Wunderbare Aussicht auf die Alpen. — Schöne Lokalitäten für Bankette und Hochzeitsanlässe. — **Sonntags Frühschoppen-Konzert.**
Täglich Konzerte! Nachmittags und Abends. Ch. Tannaz, Restaurateur.

Hauptniederlage sämtl. natürlicher Mineralwasser
Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern A.-G.
Lieferung franko ins Haus — Telephon Bollwerk 24.35
Beste Bezugsquelle für alkoholfreie Erfrischungsgetränke

Judenschaft Zürichs die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wird, sich die jüngsten Leistungen des Keren Hajessod anzusehen. Der Ertrag der Vorführungen fließt dem Jüd. Nationalfonds zu.

Vereinigung Jüd. Studierender. Die Generalversammlung der Vereinigung Jüd. Studierender Zürichs, findet am 11. Mai, abends, statt. Traktanden und Lokal werden noch bekanntgegeben.

Verein thoratreuer Studenten Zürich. Der Verein wird seine Tätigkeit in diesem Semester mit einer Generalversammlung beginnen, welche Samstag, den 2. Mai, um 9 Uhr, in dem Lokale der IRGZ stattfinden wird und zu welcher bloß Aktiv-Mitglieder Zutritt haben.

Jüdisches Theater. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß am 14. Juni 1925, von der jüd. Theatergruppe Zürich, im Kasino Außersihl, ein Stück zur Uraufführung gelangt, betitelt „Der falsche Weg", oder „Die leichtsinnige Tochter", Tragödie in 4 Akten, geschrieben von Jos. Pugatsch, Zürich.

20-jähriges Bühnenjubiläum von Adolfo Varviso. Der bekannte jüd. Konzert- und Opernsänger Adolfo Varviso blickt in diesem Jahre auf eine zwanzigjährige Wirksamkeit als Sänger und Gesangspädagoge zurück. Dieser Anlaß wird Samstag, den 2. Mai in sämtlichen Räumen der „Bonbonnière" mit einem Gesangsabend und Ball gefeiert. Der Jubilar wird hierbei Lieder und Arien in fünf Sprachen singen, weiter wirken mit Fräulein Johanna Franzen, Sopran, sowie der beliebte Wiener Sänger Osten von der „Bonbonnière". Die Ballmusik wird vom hervorragenden Hausorchester der „Bonbonnière" gestellt. Es ist zu hoffen, daß das kunstliebende Publikum die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wird, um dem Sänger, bekannt durch seine uneigennützige Mitwirkung in zahlreichen jüd. Vereinen und sein Auftreten an verschiedenen Bühnen des In- und Auslandes, seine Sympathien zu bezeugen.

Personalia.

70. Geburtstag von S. Schuchhalter, St. Gallen.

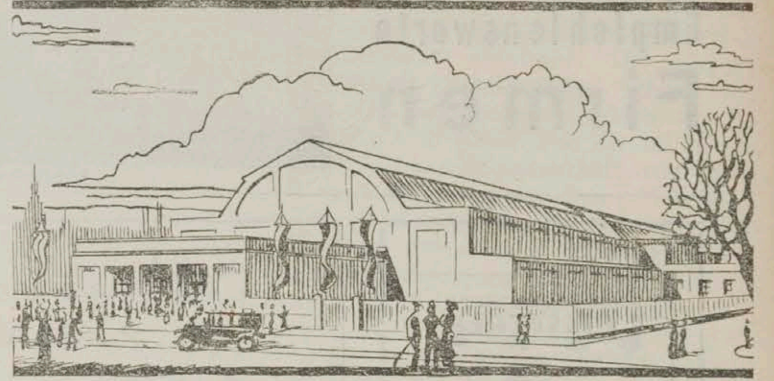
St. Gallen. Am 3. Mai begeht Herr S. Schuchhalter in voller Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Herr Schuchhalter entstammt einer angesehenen Familie aus Odessa, arbeitete dort sehr intensiv für die Interessen der jüd. Gemeinschaft und widmete sich mit hingebungsvollem Eifer der Wohlfahrtspflege und den philanthropischen Bestrebungen. Der Jubilar ist ein großer Freund der hebr. Literatur; er war lange Jahre hindurch Mitglied des Komitees der bekannten „Chewra Mefize Haskolo" und spielte auch im kommerziellen Leben Odessas als Mitglied des Börsenvorstandes eine bemerkenswerte Rolle. Wir gratulieren dem Jubilar und wünschen ihm einen glücklichen Lebensabend.

Richtigstellung. In der letzten Nummer der JPZ soll es unter Verdankung des Schweizer Kriegswaisenfonds heissen: Winterthur: Büchsenleerung im Trauerhause Schwab durch Jak. Bollag Fr. 18.70 (statt Trauerhaus Bollag). Leopold Brandeis.

Geschäftliche Notizen.

Schluß der 9. Schweizer Mustermesse.

Basel. Am Nachmittag des 28. April wurden die Tore der neunten Schweizer Mustermesse in Basel geschlossen. Zu den zahlreichen auswärtigen Besuchern gesellte sich noch am Schlußtage ein größerer Kollektivbesuch aus Jugoslavien, dessen Teilnehmer sich über die Messe sehr befriedigt äußerten. An dem von der Messeleitung offerierten Bankett verdankte außer Dr. Bosniak aus Agram, Vizekonsul Sally Guggenheim (Basel), in einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache, den herzlichen Empfang.



Die Hallen der schweiz. Mustermesse in Basel.

Abschliessend kann über die eben geschlossene Messe erklärt werden, daß sie sich würdig an ihre besten Vorgängerinnen anreiht und vor allem in geschäftlicher Beziehung alle Erwartungen vollauf erfüllt hat. Sie gab ein anschauliches Bild der schweizerischen Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit und stärkte die wechselseitigen Beziehungen zwischen Industrie, Handel und Konsument.

Bücherschau.

Die schöne, alte Schweiz. Die Kunst der Schweizer Kleinmeister, herausgegeben von Dr. R. Nicolas und Dr. A. Klipstein. Montana-Verlag A.-G. Zürich-Stuttgart. In diesem künstlerisch hochstehenden Werke wird zum ersten Male der verdankenswerte Versuch unternommen, die bisher viel zu wenig beachtete Kunst der Schweizer Kleinmeister, die im letzten Drittel des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts so reizvolle Landschafts-, Sitten- und Trachtenbilder schuf, zu würdigen und darzustellen. Dr. R. Nicolas — bis vor kurzem Privatdozent für Kunstgeschichte in Bern — hat dem wohlgelungenen Versuche einen interessanten Text vorangeschickt, in dem er sich als guter Kenner der schweizerischen Kunstgeschichte ausweist. Dem Texte sind eine größere Anzahl ganzseitige, farbenprächtige Reproduktionen beigegeben, die den Charakter der Originale mit Hilfe eines schwierigen Verfahrens auch im Kolorit möglichst getreu wiedergeben. Die Bilder sind durchwegs gelungen und erlangen durch die mitgegebenen kunstgeschichtlichen Erläuterungen hohen Wert, so daß man dem ganzen Unternehmen nur die größte Verbreitung wünschen kann.

„Die Pforte des Ostens", von Eugen Höflich. Benjamin-Harz-Verlag, Berlin-Wien 1923. Dieses Buch ist ein leidenschaftlicher, heisser, aufrichtiger Ruf; es pocht an das Gewissen aller Juden, ganz besonders der Zionisten und Nationalen. Der Kerngedanke dieses aus Herzenstiefe gehalten und mit oft hinreissender Kraft geschriebenen Appells ist: Die physisch-politische Rückkehr nach Palästina hilft nicht. Der echte Jude ist Orientale und muß es sein; ist er es nicht, so muß er es werden. Kein europäisches Palästina ist erstrebenswert, noch auch existenzberechtigt. Die „Pforte des Ostens" darf kein Einfallstor für die europäische Zivilisation werden. Palästina wird arabisch-jüdisch oder überhaupt nicht sein.

Weder Europäisierung noch Anglisierung können der jüd.-nationalen Heimstätte Segen bringen; sie müßte eine Halbheit bleiben. Nur der streng konservative Teil des Judentums ist sozusagen orientalisch. Der weitaus größere Teil hat diesen Schwerpunkt seines äußeren und inneren Lebens verloren. Es ist ein Unterschied, ob das Jüdische im Judentum aus nationalen oder aus religiösen Quellen entspringt. Die religiöse Quelle führt zum unbedingt religiös-sittlich vollkommenen Leben und zum Universum, zur kosmischen Einstellung des ganzen Lebens. Das ist echt orientalisch und entspricht der orientalischen Herkunft des Judentums. Das ist die Brücke, die zu den Arabern und den übrigen Völkern des Orients führt. Der Zionismus hatte die Aufgabe, in Palästina diese Brücke zu schlagen. Die neuesten Berichte aus Asien lassen vermuten, daß die Völker des Orients sich anschicken, die Juden für sich zu gewinnen und Palästina politisch, kulturell und sozial als Glied in ihren Ring aufzunehmen. Es wäre von Segen gewesen, wenn diese Einsicht früher gekommen wäre. „Wir wollen zurückkehren, aber nicht als Europäer", ruft Höflich. Er erhofft die Befreiung der Menschheit durch ein befreites Asien. — Dem Hauptteile des Buches ist das interessante offene Schreiben an Prof. Musil beigegeben, dann folgen einige schöne Skizzen unter dem Titel: Der Weg ins Land. Wie immer es sei, der Weg nach Palästina ist offen; wir treten in die Pforte des Ostens ein. Es lebt, blüht, wächst und gedeiht in Erez Israel. Man gräbt, sät, erntet, baut, arbeitet, lernt und — betet. Die Zeit ist ein Gentleman, sie hat Geduld. Wir auch. Erez Israel wird jüdisch-arabisches Kulturgebiet werden.

Rabbiner Dr. David Feuchtwang, Wien.

Sport.

Trefftour des Jüd. Turn- und Sportverbandes der Schweiz.

Die diesjährige Trefftour des „Jüd. Turn- und Sportverbandes der Schweiz" findet Sonntag, den 31. Mai 1925 (Pfingstsonntag) statt. Die dem Verbande angeschlossenen Vereine werden hiermit aufgefordert, die übrigen jüd. Jugendvereine ihres Ortes zu dieser Trefftour einzuladen. Das Programm ist so aufgestellt worden, daß diesmal mehr Gelegenheit sein wird, gemütlich beisammen zu sein und diese Trefftour zur Kundgebung des jüd. Turn- und Sportgedankens zu gestalten, zum Wohle der jüdischen Zukunft.

Programm: Bern Abfahrt 7.00 Uhr morgens, Ankunft Langenthal 7.55 Uhr; Basel Abfahrt 7.20 Uhr morgens, Ankunft Langenthal 8.39 Uhr; Zürich Abfahrt 7.00 Uhr morgens, Ankunft Langenthal 8.39 Uhr; Luzern Abfahrt 7.30 Uhr morgens, Ankunft Langenthal 8.39 Uhr. Gemütlicher Marsch nach der Hochwacht. Angenehmer Weg durch große Tannenwälder. Ankunft Hochwacht zwischen 11—12 Uhr. Mittagsrast. Gemütliches Beisammensein. Sitzung des Z.K. Hochwacht ab 3 Uhr. Ankunft in Melchnau zirka 3.30 Uhr. Sportliche Veranstaltung. Wettkämpfe im Weitsprung und Schnellauf, Faustball, Völkerball, Handball, eventl. Fußball. Freie Vorführungen des JTV Basel und Zürich (Freiübungen des eidg. Turnfestes). Es steht ein großer Saal zur Verfügung. Sollte das Wetter ungünstig sein, oder infolge hohen Grases nicht gesportelt werden können, so würden wir uns direkt in den Saal begeben, um einige gemütliche Stunden zusammen zu verbringen. Die Teilnehmer werden ersucht, für Produktionen zu sorgen.

7 Uhr Minjan. 7.30 Uhr Abmarsch nach Langenthal. Abfahrt von Langenthal nach Zürich, Basel und Luzern 9.36 Uhr, nach Bern 9.43 Uhr. Anläßlich dieser Tour wird eine Erinnerungsplakette herausgegeben. Als Oberführer für die Wanderung figuriert Herr W. Schermann (Blau-Weiß Bern), als Leiter des sportl. Teiles Herr S. Mendelowitsch (JTV Basel).

Hakoah jun. I - F. C. Langnau I (Serie B) **7 : 2.** Zu diesem Friendly-Match in Langnau traten beide Mannschaften mit nur 10 Mann an. Um die 2 : 0 Niederlage zu revanchieren, legten sich die Hakoahner gleich nach Beginn mächtig ins Zeug, sodaß die gegnerische Verteidigung alle Hände voll zu tun bekam, um sich der gut eingeleiteten Angriffe zu erwehren. Es ist jedoch nur auf das eigennützige Spiel von Rayover zurückzuführen, daß die Ueberlegenheit nicht in Toren ausgedrückt werden konnte; bis es dann Gablinger vergönnt ist, auf schönen Durchbruch hin unhaltbar einzusenden. Esrin erhöhte die Tore bis Halftime auf 3 : 0. Nach der Pause erzielten die Langnauer gleich vom Anstoß weg den ersten Treffer, dem Esrin und Gablinger je zwei Tore entgegenstellten. Kurz vor Schluß vermögen die Gegner auf Fehler eines Hakoah-Verteidigers ihr 2. Goal buchen. Jack.

Breite II contra Jüdischer Turnverein I 9 : 0.

Basel. - Do. - JTV trat vergangenen Sonntag gegen Breite II an und verlor das Spiel beinahe zweistellig. Es bot von Seiten des JTV nichts Hervorragendes, einzig die beiden Verteidiger Jak. und Gast. Nordmann, sowie Kimche leisteten ansehliche Arbeit, während die übrigen wie Statisten aussahen. Einen „schwarzen" Tag hatte der Torwächter, der nicht weniger als 6 haltbare Bälle passieren ließ. Wenn die kommenden Spiele gewonnen werden sollen, muß unbedingt mehr Ernst und Siegeswillen aufgebracht werden.

Eine jüdische Olympiade in Wien.

(JPZ) Wien. - W.M. - Anläßlich des 14. Zionistenkongresses in Wien (18. August 1925), wird während der Kongreßtage ein großes jüd. Turn- und Sportfest der jüd. Jugend stattfinden, das eine Heerschau der Kraft und Masse der jüd. Körpersportbe-





wegung in der ganzen Welt vorführen soll. Mit der Durchführung des Festes wurde der österreichische Turn- und Sportverband betraut.

Hakoah-Wien österreichischer Meister.

(JPZ) Wien. - b. G. - Durch den Sieg Hakoahs gegen Admira von 3 : 1, errang der jüd. Klub die Meisterschaft für Oesterreich. Zum ersten Mal erreichte dadurch ein Vertreter des jüd. Sportes die Spitze der Tabelle.

Presse- und Verlagsnotizen.

Eine hebräische illustrierte Zeitung.

(JPZ) In Jerusalem ist soeben die erste Nummer einer hebräischen illustrierten Zweiwochenschrift „Hamisrach" erschienen, die neben einer Reihe von Aufsätzen und zahlreichen Bildern auch bereits sehr schöne Aufnahmen von den Eröffnungsfeierlichkeiten der Hebräischen Universität enthält.

Ein neues agudistisches Tagblatt.

(JPZ) Lodz. - S. - Seit dem 21. April erscheint in Lodz ein Tagblatt, betitelt „Jüd. Stimme", ein Organ für die Interessen der Agudas Jisroel in jüd. Sprache.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 1. Mai Sabbat-Eingang: 7.15

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich			Isr. Religionsgesellschaft Zürich		
Freitag abends . .	7.00	Uhr	Freitag abends . .	7.15	Uhr
שבת morgens . .	8.30	„	שבת morgens . .	8.00	„
מנחה . .	4.00	„	מנחה . .	4.00	„
Ausgang .	8.20	„	Ausgang .	8.20	„
Wochentag morgens	7.00	„	Wochentag morg.	6.30	„
מנחה	6.30	„	מנחה	6.30	„
abends	8.20	„	abends	8.20	„

Samstag, den 2. Mai: פרשת אחרי מות־קדושים

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.20	Endingen und Lengnau	8.20	St. Gallen	8.20
Winterthur	8.20	Basel u. Bern	8.29	Genf u. Lausanne	8.30
Luzern	8.25			Lugano	8.20

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Abraham Samuel, Sohn des Hrn. H. Kuschnir, St. Gallen.
Verlobt: Frl. Rose Harburger, Zürich, mit Herrn Bloch, Neuchâtel.
70. Geburtstag: Herr S. Schuchhalter, in St. Gallen.
Gestorben: Herr Siegfried Wyler, 35 Jahre alt, in Zürich. Herr Daniel Rotmann, 70 Jahre alt, in Zürich. Frl. Clarisse Katz, 33 Jahre alt, in Zürich. Herr Leopold Dreifuss-Katz, 63 Jahre alt, in Zürich.

H. Kuschnir und Frau
beehren sich, Sie zur
Bar-Mizwoh
ihres Sohnes Abraham Samuel einzuladen.
Der Gottesdienst findet Samstag, den 2. Mai 1925, ½9 Uhr in der Synagoge Kappelnstr. 3, statt.
St. Gallen, den 8. Ijar 5685

„Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina"
Gruppe Zürich
Mittwoch, den 6. Mai, abends punkt 8 Uhr im Saale der Augustin-Keller-Loge.

I. Generalversammlung

1. Tätigkeitsbericht 2. Kassenbericht.
3. Vorlage der Statuten. 4. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
5. Diverses.

Abends 8¾ Uhr **Vortrag** von **Frau A. Mayer** über
Reise-Eindrücke aus Palästina
Der Vortrag ist öffentlich, es sind daher Gäste, Damen u. Herren, herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Der neue Keren-Hajessod-Film
„Siedlungen und jüdische Arbeit im neuen Palästina"
Kommt am 19. Mai ins Orient-Cinema Zürich!
Vorführungen zu Gunsten des jüd. Nationalfonds

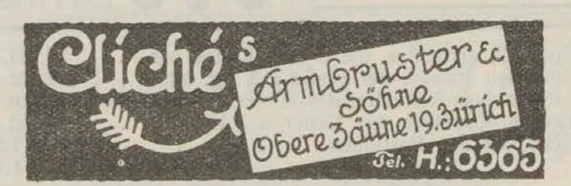
Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler
Waisenhäuser
Altersasyle

Jischuw Erez Jisroel
Arbeiterküchen
in den Kolonien

Jeschiwos
Talmudthora-
Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL



STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 1. Mai bis 3. Mai 1925.

Freitag: **Das Dreimäderlhaus**, Singspiel nach Schubert von Bertè, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstagnachm. 2 Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Wilhelm Tell**, Schauspiel von Schiller. Samstagabend 8 Uhr: **Der süsse Kavalier**, Operette von Fall. Sonntagnachm. 4 Uhr: Gastspiel Emmy Krüger: **Tristan und Isolde**, Oper von R. Wagner.

Schauspielhaus.

Freitag, abends 8 Uhr: Gastspiel von Else Heims: „**Sie selber nennt sich Helsinge**", Komödie von William Stücklen. Samstag, abends 8 Uhr: Gastspiele Alexander Moissi: „**Was ihr wollt**", Lustspiel von William Shakespeare. Sonntag, abends 8 Uhr: Gastspiele Alex. Moissi: „**Was ihr wollt**".

